

Das Zweite Vatikanische Konzil –  
Ereignis und Auftrag

DAS ZWEITE VATIkanISCHE KONZIL  
IN NORDAMERIKA, AUSTRALIEN UND OZEANIEN

# Das Zweite Vatikanische Konzil – Ereignis und Auftrag

Ein interkontinentaler Kommentar  
der Konzilsdokumente: ihre Rezeption und  
Orientierung für Kirche und Theologie

Herausgegeben von  
Sandra Arenas, Edoh F. Bedjra, Dries Bosschaert,  
Catherine E. Clifford, Margit Eckholt, Massimo Faggioli,  
Nontando Hadebe, Peter Hünemann, Shaji George Kochuthara,  
Hans Langendörfer, Urszula Pełkala, Carlos Schickendantz,  
Joachim Schmiedl †, Klaus Vellguth und Mary Yuen

---

Band 5

Das Zweite Vatikanische Konzil  
in Nordamerika, Australien und Ozeanien

# Das Zweite Vatikanische Konzil in Nordamerika, Australien und Ozeanien

Herausgegeben von  
Catherine E. Clifford, Massimo Faggioli,  
Richard Lennan und Ormond Rush

**HERDER** 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2025  
Hermann-Herder-Str. 4, D-79104 Freiburg i. Br.

Alle Rechte vorbehalten

[www.herder.de](http://www.herder.de)

[produktsicherheit@herder.de](mailto:produktsicherheit@herder.de)

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg

Herstellung: PBtisk a. s., Příbram

Printed in the Czech Republic

ISBN 978-3-451-02405-4

# Inhalt

Allgemeine Einführung . . . . .	1
<i>Catherine E. Clifford, Massimo Faggioli, Richard Lennan und Ormond Rush</i>	

## Teil A

### ***Kirchliche, soziale und kulturelle Kontexte am Vorabend des Zweiten Vatikanischen Konzils***

I. Der kulturelle Kontext des US-amerikanischen Katholizismus zum Zeitpunkt des Zweiten Vatikanischen Konzils . . . . .	15
<i>Stephen Schloesser SJ</i>	
II. Der kirchliche, theologische und gesellschaftliche Kontext am Vorabend des Konzils im englischsprachigen Kanada . . . . .	38
<i>Michael Attridge</i>	
III. Die Situation der Gesellschaft und der katholischen Kirche in Ozeanien und Australasien am Vorabend des Konzils . . . . .	55
<i>Michele A. Connolly RSJ</i>	

## Teil B

### ***Theologische und kirchliche Beiträge zum Zweiten Vatikanischen Konzil***

I. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil in den USA. Das Streben nach gemeinsamer Verantwortung in einer von Konflikten geprägten Kirche . . . . .	65
<i>Bradford E. Hinze</i>	
II. Widerstand gegen das Zweite Vatikanische Konzil in Nordamerika. Phasen, Beteiligte und Themen von den späten 1960er Jahren bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts . . . . .	79
<i>Massimo Faggioli</i>	

## Inhalt

III. Die Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils durch die Pazifische Bischofskonferenz. Die ersten drei Jahrzehnte . . . . .	96
<i>Mikaele Paunga SM †</i>	
IV. Das Geschenk des Zweiten Vatikanischen Konzils für die indigenen Völker und die ganze Bevölkerung Australiens. Offene Fenster, frische Luft? . . . . .	113
<i>Sherry Balcombe und Robyn Reynolds OLSH</i>	
V. Drei kleine Fenster zur Weltkirche. Die anglofone Karibik und das Zweite Vatikanische Konzil . . . . .	130
<i>Anna Kasafi Perkins</i>	
VI. Das Zweite Vatikanische Konzil und die indigene Bevölkerung Kanadas. Die Praxis des <i>Medicine Wheel</i> der Anishinaabeg und der Weg zur Inkulturation . . . . .	154
<i>Eva Solomon CSJ</i>	
VII. Die Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils unter Schwarzen Katholik:innen . . . . .	167
<i>Joseph S. Flipper</i>	
XIII. Die Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils unter katholischen Latinax in den USA . . . . .	182
<i>Nancy Pineda-Madrid</i>	
IX. Von Asien nach Amerika. Das Zweite Vatikanische Konzil und asiatische Katholik:innen in Nordamerika . . . . .	199
<i>Anh Q. Tran SJ</i>	
X. Die Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils durch Frauen in Australien und Ozeanien . . . . .	216
<i>Michele A. Connolly RSJ</i>	

## Teil C

### **Die Schlussdokumente:**

### **Beiträge, Rezeption, Gegenwart und Zukunft des Zweiten Vatikanischen Konzils in Nordamerika, Australien und Ozeanien**

I. <i>Dei verbum</i> über Offenbarung, Überlieferung und die Heilige Schrift: Rezeption in Nordamerika und Ozeanien . . . . .	233
<i>Gerald O'Collins SJ †</i>	

## Inhalt

II. Die Rezeption der institutionellen Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils in Kanada und den Vereinigten Staaten . . .	248
<i>Gilles Routhier</i>	
III. <i>Lay ecclesial ministry</i> : Laienpersonen im geistlichen Dienst in den Vereinigten Staaten von Amerika . . . . .	261
<i>Edward P. Hahnenberg</i>	
IV. Laien und die Ausübung der Leitungsgewalt. Perspektiven aus den Vereinigten Staaten . . . . .	280
<i>Sharon Euart RSM</i>	
V. Die liturgische Bewegung und die Liturgiereform in Nordamerika .	293
<i>Anthony Ruff OSB</i>	
VI. Die Heilige Schrift in der Liturgie: Die Entwicklung des Lektionars nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Ein Überblick aus Australien . . . . .	312
<i>Clare V. Johnson</i>	
VII. Die Rezeption des ersten Teils von <i>Gaudium et spes</i> in Australien .	328
<i>James Gerard McEvoy</i>	
VIII. „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“ (GS 1) im australischen Katholizismus . . . . .	342
<i>Sandie Cornish</i>	
IX. Der zweite Teil von <i>Gaudium et spes</i> : Drängendere Probleme . . .	357
<i>Christine Firer Hinze</i>	
X. Die katholischen Ostkirchen und die Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils in Nordamerika und Australien . .	374
<i>Jaroslav Z. Skira</i>	
XI. Die Rezeption von <i>Unitatis redintegratio</i> in Kanada . . . . .	393
<i>Catherine E. Clifford</i>	
XII. Die Rezeption des Dekrets über den Ökumenismus im Kontext der Vereinigten Staaten . . . . .	407
<i>Susan K. Wood SCL</i>	
XIII. Die Rezeption des Dekrets über den Ökumenismus <i>Unitatis redintegratio</i> des Zweiten Vatikanischen Konzils in Australien . . .	426
<i>Gerard Kelly</i>	
XIV. Deutungsrahmen für die Rezeption von <i>Nostra aetate</i> in Nordamerika . . . . .	442
<i>Darren J. Dias OP</i>	

## Inhalt

XV. Religionsfreiheit: Entwicklung und Rezeption von <i>Dignitas humanae</i> in den Vereinigten Staaten . . . . .	465
<i>David Hollenbach SJ</i>	
XVI. Die Rezeption von <i>Ad gentes</i> in den Vereinigten Staaten von Amerika . . . . .	485
<i>Margaret Eletta Guider OSF</i>	
XVII. Das Priestertum und die Ausbildung zum kirchlichen Dienst in den Vereinigten Staaten von Amerika im Vorfeld und im Nachklang des Zweiten Vatikanischen Konzils unter Berücksichtigung der dringenden Erfordernisse der Gegenwart . . . . .	503
<i>Katharina Schuth OSF</i>	
XVIII. Katholisches Bildungswesen: Krise und Kreativität. Eine Bewertung von <i>Gravissimum educationis</i> im Kontext des heutigen Nordamerika . . . . .	520
<i>Kevin Ahern</i>	
XIX. <i>Gravissimum educationis</i> und das katholische Bildungswesen in Australien . . . . .	537
<i>Peta Goldberg</i>	
XX. Die Rezeption von <i>Inter mirifica</i> im Kontext der Vereinigten Staaten . . . . .	555
<i>Daniella Zsupan-Jerome</i>	
Abkürzungsverzeichnis . . . . .	569
Bibliografie . . . . .	573
Kirchliche Dokumente . . . . .	573
Weitere Literatur . . . . .	585
Register . . . . .	629
Verzeichnis der Mitwirkenden . . . . .	637

## **Allgemeine Einführung**

Catherine E. Clifford, Massimo Faggioli, Richard Lennan und Ormond Rush

### **1. Das Zweite Vatikanische Konzil in Nordamerika, Australien und im Pazifikraum: Geschichte und Geografie**

Im Rahmen des interkontinentalen Projekts „Das Zweite Vatikanische Konzil – Ereignis und Auftrag“ haben wir – eine Gruppe von Wissenschaftler:innen (zumeist Historiker:innen und Theolog:innen) aus Nordamerika, Australien und Ozeanien – die Freude, diesen Band vorzulegen. Er untersucht die Beziehung zwischen dem Zweiten Vatikanischen Konzil, dem bedeutendsten Ereignis des Katholizismus in den letzten vier Jahrhunderten, und dem politisch-kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und vor allem religiösen Leben in dieser ausgedehnten Region.

Dieser Band versammelt Aufsätze über die Rolle des Zweiten Vatikanischen Konzils in Kirche und Gesellschaft in Nordamerika, Australien, Neuseeland und dem Pazifikraum. Die regionale Einteilung ist dabei keine Verlegenheitslösung zur Zusammenfassung von Regionen, die geografisch nicht so klar definiert sind wie Europa, Afrika, Lateinamerika und Asien (mit sehr deutlichen Grenzen und internen Unterteilungen innerhalb eines jeden Kontinents). Das hier behandelte Gebiet erstreckt sich vom östlichsten Punkt Kanadas in Neufundland bis zum westlichsten Punkt Australiens (Perth, Western Australia – mit einer Fläche von 471.118 km<sup>2</sup> eine der weltweit größten Diözesen) und über zwei Kontinente, zwischen denen der größte Ozean der Welt liegt. Es umfasst elf Zeitzonen, 18.000 Kilometer und 67 Breitengrade.

Die Beiträge zum Zweiten Vatikanischen Konzil und seine Rezeption in einem so großen Gebiet in einem Band zusammenzufassen, ist eine Mammutaufgabe, insbesondere angesichts der begrenzten Anzahl von Fachleuten mit je unterschiedlichen Spezialisierungen und Methoden. Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass dieser Band der enormen Vielfalt dieses Gebiets, das im Gegensatz zu den Regionen der anderen Bände dieser Reihe keinen klar umgrenzten Kontinent darstellt, nicht gerecht werden kann. Die Beiträge im vorliegenden Band bieten in diesem Sinne eine Reihe von Beispielen, die die große Vielfalt der religiösen, theologischen und kulturellen Beziehungen der katholischen Gläubigen in Nordamerika, Australien und dem Pazifikraum zum Zweiten Vatikanum darstellen sollen – ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Nordamerika, Australien und der Pazifikraum umfassen sowohl ein subkontinentales Gebiet – Nordamerika – als auch einen Teil, der eher dem Konzept eines Kontinents entspricht. In diesem Band wird Nordamerika in Regionen ge-

gliedert: die Vereinigten Staaten und Kanada sowie die englischsprachige Karibik.<sup>1</sup> Ozeanien wiederum wird in zwei Bereiche unterteilt: Australien und Neuseeland auf der einen Seite und Mikronesien, Melanesien und Polynesien auf der anderen.<sup>2</sup>

Diese Einteilung könnte sich im Verlauf der globalen Religionsgeschichte als vorübergehend erweisen, doch sie basiert auf wesentlichen gemeinsamen Merkmalen, die die Länder und ihre Bevölkerungen verbinden. Diese Regionen sind Teil der Anglosphäre, und das nicht nur in geografischer, sondern auch in historischer Hinsicht. In der Perspektive der modernen Weltgeschichte gehörten Nordamerika, Australien, Neuseeland und der Pazifikraum zu den englischen Kolonien. Diese Kolonien wurden als transkontinentales kulturelles System imaginiert, dem eine Architektur politischer und diplomatischer Beziehungen, wirtschaftlicher Verknüpfungen sowie geopolitischer und militärischer Allianzen zugrunde lag. Diese auch heute noch engen Verflechtungen erstrecken sich über den Pazifik, nachdem sie zuvor schon Europa, Afrika und Asien durchzogen haben. Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Zusammenbruch der europäischen Reiche wurde dieses System außerdem zum wirtschaftlichen und politischen Zentrum der Welt.

Für die Analyse des Katholizismus nach dem Zweiten Vatikanum können diese Landmassen und Meere (Atlantik und Pazifik) als eine Einheit betrachtet werden. Sie eint ein allgemeines Zugehörigkeitsgefühl zur *westlichen* Kultur und der prägende Einfluss der europäischen Einwanderung nach Nordamerika und Australien. Die Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs und seiner Folgezeit, einschließlich des wirtschaftlichen Wohlstands und des Babybooms in diesen Ländern, haben die theologische und kirchliche Landschaft transformiert und waren eine Energiequelle für das von Papst Johannes XXIII. einberufene Konzil.

Folgt man der durch den Kalten Krieg entstandenen Aufteilung in Erste, Zweite und Dritte Welt, so bildeten Nordamerika und Australien – zusammen mit dem *Alten Kontinent* – eine gemeinsame Sphäre: die *Erste Welt*, in der die Vereinigten Staaten von Amerika die kulturelle, wirtschaftliche und militärische Führungsrolle einnahmen.

Diese transozeanische Region war auch eine der wichtigsten Quellen theologischer Energie für das Zweite Vatikanische Konzil. Sie war keineswegs nur ein Satellit des europäischen Katholizismus oder dessen Erweiterung durch seine klerikalen und missionarischen Netzwerke, sondern auch sein theologisches Grenzgebiet, seine *frontier*, insbesondere wenn es um ökumenische Beziehungen, den interreligiösen Dialog, die Religionsfreiheit, Missionstätigkeit und katho-

---

<sup>1</sup> Nordamerika: Kanada, Bermuda (Vereinigtes Königreich), Grönland (Dänemark), St. Pierre und Miquelon (Frankreich), Vereinigte Staaten von Amerika.

<sup>2</sup> Mikronesien, Melanesien und Polynesien: Amerikanisch-Samoa (USA), Cook Islands (Neuseeland), Osterinsel (Chile), Fidschi, Guam (USA), Kiribati, Marshall Islands, Föderierte Staaten von Mikronesien, Nördliche Marianen (USA), Nauru, Neukaledonien (Frankreich), Niue (Neuseeland), Palau, Papua-Neuguinea, Pitcairnseln (Großbritannien), Polynesien (Frankreich), Samoa (Neuseeland), Salomonen, Tokelau (Neuseeland), Tonga, Tuvalu, Vanuatu, Wallis und Futuna (Frankreich).

liches Bildungswesen ging, mitsamt ihrem ausgedehnten Netz katholischer Schulen, Hochschulen und Universitäten für die neu zugewanderten Bevölkerungsgruppen.

Neben dem Lateinischen wird diese Region durch eine gemeinsame Sprache, das Englische, verbunden (und nicht nur getrennt, wie der Scherz über die Beziehungen *über den Teich* zwischen den USA und dem Vereinigten Königreich andeutet). Diese gemeinsame Sprache ist entscheidend für die Vermittlung der religiösen Kultur.

Mit der wichtigen Ausnahme des frankofonen Quebec, einst die dominierende Präsenz des Katholizismus in Kanada, bilden Nordamerika, Australien und der Pazifikraum ein besonderes Gebiet innerhalb der Anglosphäre – jenem Teil der Welt, in dem Englisch als Erstsprache gelten kann. Dies unterscheidet sich deutlich von seiner Verwendung als *lingua franca* oder als Unterrichtsmedium in anderen Teilen der Welt. Diese prägende Rolle des Englischen als *neues Latein* und der mit ihm verbundenen imperialen Mächte ergab sich aus einem protestantisch-kulturellen Kontext, als Zentrum der ehemals größten Kolonialmacht der Welt und als Bollwerk der Supermacht des Kalten Krieges gegen den atheistischen Kommunismus im 20. Jahrhundert.

Die ideologische Auseinandersetzung mit dem Kommunismus während des Kalten Krieges trug in der gesamten Region dazu bei, die enge Verknüpfung zwischen dem missionarischen Projekt der christlichen Kirchen und dem Besiedlungsprojekt der Kolonialherren in Vergessenheit geraten zu lassen, wenn nicht gar zu rechtfertigen. Dieses Gemeinschaftsprojekt exportierte eine Zivilisation in Gebiete, die nicht menschenleer waren, sondern bereits seit Zehntausenden von Jahren von indigenen Völkern bewohnt wurden, bevor die europäischen Entdecker eintrafen. Im Vergleich zu den europäischen Kirchen sind die Kirchen in Nordamerika, Australien und im pazifischen Raum jüngere Kirchen, aber sie haben etwas gemeinsam, das man als eine besondere nationale Erbsünde bezeichnen könnte: Kolonisierung, Sklaverei, Zwangsarbeit und rassistische Unterdrückung im Zeitraum vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Andererseits gibt es in Nordamerika, Australien und im Pazifikraum keine gemeinsamen historisch-theologischen Erzählungen über das Zweite Vatikanische Konzil und die Zeit danach, wie wir sie in den Kirchen in West- oder Osteuropa oder auch in Lateinamerika finden.

Eine weitere Gemeinsamkeit der katholischen Kirchen in dieser Region ist die Zuwanderung von Gläubigen aus Europa und später aus Lateinamerika, dem Nahen Osten und Asien. Abgesehen von Quebec in Kanada und einigen Gebieten im Süden der USA erfolgte diese Einwanderung in Länder, in denen der Protestantismus die dominierende Religion und zugleich eine zentrale Säule des sozialen und politischen Establishments war.

Ein besonderes Merkmal der Geschichte der Kirchen in diesem weitläufigen Gebiet im letzten Jahrhundert ist auch, dass sie Zielorte der Diaspora von ostkatholischen Gläubigen sowie jüdischen Menschen aus Europa und Russland wurden. Diese Entwicklungen führten zu einer vielfältigen religiösen Landschaft, wie sie in vielen europäischen Ländern nach dem Zweiten Weltkrieg verloren gegangen war.

Die Kirchen in diesem Gebiet waren in der Regel wohlhabend und verfügten über ausreichende Ressourcen, um ein weitläufiges Netz katholischer Schulen, Hochschulen und Universitäten zu schaffen. Dies ermöglichte nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil erstmals in der Kirchengeschichte die Rekrutierung von Kohorten professioneller katholischer Laientheolog:innen, die in komplexen und vielfältigen Beziehungsmustern zur institutionellen Kirche stehen. Diese Entwicklung ist eine Besonderheit dieser Region im Vergleich zu anderen Gebieten und auch zu Europa.<sup>3</sup>

## 2. Ein problematischer Moment und Fragen der Rezeption in dieser Region

All diese Besonderheiten sind von Bedeutung, wenn man die Teilnahme der Bischöfe der Region am Zweiten Vatikanischen Konzil sowie die (positive oder negative) Rezeption des Konzils und seiner Dokumente durch die Ortskirchen der Region nach dem Konzil betrachtet.

Laut den offiziellen Teilnehmerzahlen für die vierjährige Dauer des Konzils kamen insgesamt 100 Bischöfe aus Kanada, 247 aus den USA und 74 aus Ozeanien (Australien, Neuseeland und dem Pazifik). Während dieser vier Jahre war die Beteiligung der Bischöfe am Konzilsprozess sehr unterschiedlich. Nicht alle meldeten sich im Vorfeld der Versammlung zu Wort (im Durchschnitt taten dies nur etwa 15 Prozent der Bischöfe aus aller Welt, und dieser Prozentsatz galt sicherlich auch zum Beispiel für die australischen Bischöfe). Die Unterzeichnung eines eingereichten Schriftstücks war eine weitaus üblichere Art, sich Gehör zu verschaffen. Eine Möglichkeit, die allen Bischöfen offenstand, war die Teilnahme an Abstimmungen. Es gab jedoch auch informelle Wege, sich in die Dynamik des Konzils einzubringen. So kamen Bischöfe aus verschiedenen Ländern oft inoffiziell zusammen, um ihre regionale Perspektive zu den in der Konzilshalle diskutierten Themen zu beraten. Die Gedanken einiger Bischöfe zu diesen Themen sind uns durch ihre Tagebücher oder durch Briefe bekannt, die sie an ihre Heimatdiözesen oder einzelne Personen schrieben. Wie bei den Bischöfen in allen anderen Kontinentalregionen reichte das Spektrum von progressiven bis zu konservativen Standpunkten. Trotz dieser Bandbreite an Meinungen stimmte die überwiegende Mehrheit der Bischöfe der Weltkirche am Ende für die finalen 16 Dokumente. Wie die einzelnen Bischöfe während des gesamten Prozesses über die verschiedenen Dokumente abstimmten, lässt sich nicht feststellen. Es ist jedoch anzunehmen, dass die Bischöfe der hier untersuchten Region nach Abschluss des Konzils mehrheitlich mit der klaren Absicht in ihre Diözesen zurückkehrten, die Vision des Konzils zu fördern und umzusetzen.

Die nachkonziliare *Rezeption* sowohl der historischen Bedeutung des Konzils als auch der in den 16 verkündeten Dokumenten entworfenen Vision kann auf verschiedene Weise bewertet werden, einschließlich des Elements des Wider-

---

<sup>3</sup> Vgl. Hempton, David/McLeod, Hugh (Hg.), *Secularization and Religious Innovation in the North Atlantic World*, Oxford 2017.

stands oder der *Nichtrezeption*. In dieser Studie werden wichtige Fragen in diesem Zusammenhang aufgeworfen, zum Beispiel: Wer sind die Akteure bzw. die *Hauptfiguren* in der Geschichte der Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils in Nordamerika und Ozeanien? Teil dieser Geschichte sind einerseits die Bischöfe, die vom Konzil zurückkehrten, und andererseits ihre Nachfolger. Außerdem umfasst diese Geschichte den Rest des „Volkes Gottes“ in einer bestimmten Region: Priester, Ordensleute und Laien. Wie machten sich die Gläubigen insgesamt die erneuerte geistliche Vision zu eigen, zu der das Konzil aufrief? In der Vision des Konzils sind sie alle gleichermaßen vom Zweiten Vatikanum beauftragt, sich dessen Vorstellung der Erneuerung anzueignen. Doch die Frage der Rezeption des Konzils geht über die getauften Gläubigen der katholischen Kirche hinaus. So wie das Konzil die katholischen Gläubigen dazu aufrief, ihre katholische Vorstellungskraft für andere Christ:innen und in der Tat auch für andere Gläubige zu öffnen, so beinhaltet die Rezeptionsgeschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils in dieser Region auch den Aspekt, wie Nicht-Katholik:innen und Nicht-Christ:innen positive (oder negative) Bestätigung in der Vision des Konzils fanden – einer Vision, die die Schaffung einer menschlicheren Welt als wesentlich für Gottes Plan für die Kirche ansah. Ein wichtiger Aspekt dieser Rezeptionsgeschichte war das Hervortreten der nichtmenschlichen Welt in der Geschichte: die Beziehung der Menschheit zur gesamten Schöpfung Gottes. Innerhalb der katholischen Kirche spielen Forschende und Bildungseinrichtungen eine wichtige Rolle dabei, den Glaubensgemeinschaften zu helfen, sich die vom Konzil formulierte Vision der Erneuerung zu eigen zu machen.

Eine weitere Frage, die von Bedeutung ist, um die Geschichte der Vision des Konzils nachzuvollziehen, lautet: Welche Themen sind in den sich verändernden Kontexten der Region nach dem Konzil von besonderer Bedeutung? Diese Themen fanden auf dem Konzil vielleicht nur wenig oder gar keine Beachtung, erfordern aber eine Antwort im Lichte der Gesamtvision des Konzils (zum Beispiel Kolonialismus, die Stellung der Frau in der Kirche, Umweltfragen). So behandelt dieser Band nicht nur die Rezeption jedes einzelnen der insgesamt 16 Konzilsdokumente, sondern auch ausgewählte Themen, die für die Rezeption oder Nichtrezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils und seiner Dokumente in der Region von besonderer Bedeutung waren.

### 3. Methodik und Aufbau des Bandes

Eine der wichtigsten, nachhaltig wirksamsten Leistungen des Zweiten Vatikanischen Konzils ist die Erkenntnis, dass es sich bei der Kirche gerade nicht um eine zeit- und kontextlose Institution handelt. Weit davon entfernt, die Kirche als eine über der Geschichte schwebende platonische Form zu begreifen, hat das Konzil die geschichtliche Existenz der kirchlichen Gemeinschaft als Teil ihres Pilgerweges zur Fülle des Lebens in Christus ernst genommen. In seinem Aufbau und seiner Schwerpunktsetzung bekräftigt und reflektiert der vorliegende Band das Bekenntnis des Konzils zum Verhältnis von Gnade und Geschichte. Um die-

sem Anspruch gerecht zu werden, beginnt der Band mit einer Untersuchung der Vorgeschichte des Konzils in Nordamerika und Ozeanien, geht dann auf einige spezifische kulturelle Fragen ein, die für die Rezeption des Konzils von Bedeutung waren, und schließt mit einem Überblick über jeden einzelnen der Konzilstexte. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Frage, wie diese Texte das Leben der Ortsgemeinden in den Jahrzehnten seit den 1960er Jahren geprägt haben und welchen Herausforderungen sich die Ortskirchen noch stellen müssen.

Als Grundlage für die Beschäftigung mit dem Konzil in diesem Band wird in den ersten drei Beiträgen (Teil A) der soziokulturelle Kontext der Vereinigten Staaten, Kanadas und Australiens zu Beginn des Konzils untersucht. Diese Abhandlungen sind wichtig, um sich zu vergegenwärtigen, dass das Konzil selbst nicht im luftleeren Raum stattfand. Die Bischöfe, die am Konzil teilnahmen, wurden nicht nur durch ihr Theologiestudium und ihren pastoralen Dienst geprägt, sondern auch durch ihr Umfeld mit allen damit verbundenen Problemen, die sie betrafen. Ebenso kann das Verständnis der Grundzüge der Ortskirchen zu Beginn des Konzils dazu beitragen, die Dynamik der Rezeption des Konzils in eben diesen Ortskirchen zu erhellen. So wie die Bischöfe auf dem Konzil keine unbeschriebenen Blätter waren – nämlich unbeeinflusst von ihrer eigenen Geschichte – so rezipierten auch die Ortskirchen, die die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils umsetzen sollten, diese Texte nicht losgelöst von ihren jeweiligen Kontexten.

In Teil B werden einige übergreifende Themen behandelt, die mit der Rezeption des Konzils zusammenhängen, aber nicht ausschließlich an einzelne Dokumente gebunden sind. Dieser Teil hat drei Schwerpunkte: (1) Konflikte in der Kirche in den Vereinigten Staaten, die durch bestimmte Interpretationen des Konzils häufig verschärft werden; (2) die Auswirkungen des Konzils auf indigene Gemeinschaften, die in der Ära des Kolonialismus an den Rand gedrängt worden waren und – im Fall der Afroamerikaner:innen – während eines Großteils ihrer Geschichte als Mitglieder der katholischen Kirche missachtet wurden oder Diskriminierung und Ungerechtigkeit erfuhren; und (3) das Zusammentreffen der Rezeption des Konzils – sowohl mit Migrationsbewegungen als auch mit Bemühungen, die volle Teilhabe von Frauen an der Gesellschaft zu fördern und ihnen einen gerechteren Zugang zu wichtigen Positionen zu eröffnen. Jedes dieser drei Themen verdeutlicht den unauflösbaren Zusammenhang zwischen der geschichtlichen Stellung der Kirche und der Rezeption des Konzils. Zudem machen alle drei Themenbereiche deutlich, dass der Rezeptionsprozess keineswegs abgeschlossen ist, sondern sich in einem sich ständig verändernden sozialen und kulturellen Umfeld vollzieht.

Der letzte und umfangreichste Teil des Bandes (Teil C) befasst sich direkt mit den 16 Konzilsdokumenten und bietet verschiedene Perspektiven auf einige der Texte, indem ihre Rezeption in mehr als einem Kontext untersucht wird. Wie im vorangehenden Teil wird auch in diesen Texten deutlich, dass die Rezeption des Konzils weder ein abgeschlossener noch ein einfacher Prozess ist. Die einzelnen Beiträge machen deutlich, dass die Lehren des Konzils das katholische Leben in einer Weise verändert haben, die vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil unvor-

stellbar war, und dass sich die Ortskirchen angesichts des stetigen gesellschaftlichen Wandels, dem sie ausgesetzt sind, auch weiterhin mit den Konzilsdokumenten auseinandersetzen müssen.

### 4. Künftige Forschungswege

Dieses Forschungsprojekt ist Teil eines erneuerten Bemühens, die einzigartigen und prägenden Auswirkungen des Zweiten Vatikanischen Konzils auf das kirchliche Leben in den weitläufigen Regionen Nordamerikas und Ozeaniens zu untersuchen. Bei der Vorbereitung dieser Studien wurde uns bewusst, dass nur wenige Forschende in unserer Region über ausreichende Kenntnisse der Methoden und Quellen der Konzilsgeschichte oder der Geschichte des kirchlichen Lebens verfügen, die den Besonderheiten unserer verschiedenen Kontexte Rechnung tragen. Die Theologie und die Religionswissenschaft in unserer Region sind von den neueren Tendenzen der Geschichtsschreibung beeinflusst, die ein postmodernes Verständnis der Historizität akzeptiert, bei dem die *Erinnerung* oft der *Geschichte* vorgezogen wird. Dies steht in Zusammenhang mit dem *Präsentismus* – also unserer modernen Tendenz, die Vergangenheit vor allem im Hinblick auf die sozialen Belange und moralischen Kategorien der Gegenwart zu bewerten, ohne den historischen Kontext der jeweiligen Zeit zu berücksichtigen.<sup>4</sup> Dieser Präsentismus ist eine der Ursachen für die Krise der historischen und theologischen Studien über das Zweite Vatikanum – entweder weil das Konzil 60 Jahre später als irrelevant angesehen wird oder weil ein kausaler Zusammenhang zwischen dem Konzil und den Problemen der nachkonziliaren Zeit (Fortbestehen von Rassismus, Klerikalismus, Säkularisierung usw.) *post hoc ergo propter hoc* hergestellt wird.

Es muss noch einiges getan werden, um eine weniger universalisierende und stärker in den lokalen Kulturen verwurzelte Forschung zu entwickeln. Unsere Theologien sind nach wie vor sowohl kolonisiert als auch kolonisierend. Die Entstehung von Bewegungen der Schwarzen katholischen Theologie der Afroamerikaner:innen, der Latina/Latino-Theologien der Hispanoamerikaner:innen, der karibischen Theologien und der indigenen Theologien der nordamerikanischen, australischen und pazifischen Völker spiegeln bedeutende Bemühungen wider, die Erfahrungen marginalisierter Völker zu artikulieren, deren Stimmen und kultureller Reichtum von den europäischen ehemaligen Kolonialmächten in Kirche und Gesellschaft allzu oft ausgeklammert wurden.

Der amerikanische Ekklesiologe Joseph Komonchak thematisierte kürzlich in einem Interview die Herausforderung, die Rolle der Kultur bei der Gestaltung des Lebens der Ortskirchen zu berücksichtigen. In vielen Kontexten, und besonders in den großen städtischen Zentren, gibt es heute schlichtweg nicht mehr *die* eine

---

<sup>4</sup> Vgl. Traverso, Enzo, *Singular Pasts. The ‚I‘ in Historiography*, übers. v. A. Schoene, New York 2022 [französische Originalausgabe 2020]; Hartog, François, *Regimes of Historicity. Presentism and Experiences of Time*, New York 2015 [französische Originalausgabe 2003].

Kultur, von der man sagen könnte, dass sie den Charakter der Ortskirche bestimmt. In den Regionen Nordamerikas, Australiens und des pazifischen Raums wurde der lokale Kontext durch die Vermischung verschiedener indigener Völker und aufeinanderfolgender Einwanderungswellen geprägt, und dieser Prozess setzt sich in beschleunigter Form bis heute fort. Diese Erkenntnis veranlasste Komonchak dazu, der Rolle der Geschichte bei der Gestaltung des einzigartigen „Charakters“ der örtlichen Kirche einen größeren Platz einzuräumen. „Was ist der historische Moment?“, fragt er. „Und was ist die Herausforderung, die von den Menschen, die hier und jetzt leben, bewältigt werden muss? Inmitten welcher historischen Herausforderung treffen die Menschen die Entscheidung für den Glauben?“<sup>5</sup> Von diesen Fragen müssen sich künftige Studien über das Konzil und seine Rezeption in unseren Regionen leiten lassen.

Gegen Ende seines Lebens bemerkte der in Frankreich geborene und später in die USA immigrierte George Tavard (1922–2007), der angesehene Theologe und Peritus des Sekretariats für die Einheit der Christen beim Zweiten Vatikanischen Konzil: „In dem Maße, in dem die Erinnerungen an das Konzil schwinden und es mehr und mehr in Vergessenheit gerät, wird der Kontext, in dem es stattfand, immer schwieriger nachzuvollziehen sein.“<sup>6</sup> Er betonte, dass die Aufarbeitung der Geschichte des Konzils und seiner Rezeption von großer Bedeutung für das künftige Leben der Kirche ist. Die relative Unkenntnis, die heute über das Konzil, seine Lehren und seine fortdauernde Rolle als Prüfstein für das Leben der Kirche herrscht, sollte Anlass zu ernsthaften Fragen über das Wesen der theologischen Ausbildung und der Ausbildung in den Seminaren geben. Insbesondere die Tatsache, dass sich jüngere Absolventen des Priesterseminars als Gegner des Zweiten Vatikanum profilieren und viele die Lehre des Konzils weitgehend ignorieren oder ihr skeptisch gegenüberstehen, seine Autorität anzweifeln oder einer neuen Welle des spaltenden Traditionalismus zum Opfer gefallen sind, ist ein besorgniserregendes Anzeichen für eine Kirche, die den Kontakt sowohl mit den Inhalten als auch mit dem Geist des Konzils verloren hat.

In mehreren Beiträgen dieses Bandes wird die bedeutende Entwicklung neuer kirchlicher Laienämter in den Regionen Nordamerika und Ozeanien hervorgehoben, die einen immens wichtigen Beitrag zur Diversifizierung der Ämter in der Gesamtkirche leisten. Diese neuen Dienste werden zwar weithin gut angenommen, müssen aber in vielen Regionen erst noch vollständig als stabile, etablierte Dienste in die pastorale und ministerielle Struktur der Diözese integriert werden. Frauen, die mit mehr als 80 Prozent die Mehrheit der kirchlichen Laienmitarbeitenden ausmachen, sind nach wie vor mit einer stark klerikaliserten Kultur konfrontiert. Ähnliche Bedenken können hinsichtlich des Wider-

---

<sup>5</sup> Woodward, Kenneth L., *The Conciliar Church, Past and Present*, in: *America* 225 (2022) 5, 8–17, hier: 15. Joseph A. Komonchak ist einer der Herausgeber der englischen Fassung der fünfbandigen Geschichte des Konzils, *The History of Vatican II*, unter der Leitung von Giuseppe Alberigo (New York 1995–2006).

<sup>6</sup> Tavard, George H., *The Decree on Ecumenism, Forty Years Later*, Vortrag auf dem von der *Life and Witness Commission of the Canadian Council of Churches* organisierten Forum für ökumenische Dialoge, 4. Oktober 2004 in Ottawa (Unveröffentlichter Text, 29 Seiten).

stands gegen die konsequente Umsetzung der vom Zweiten Vatikanischen Konzil vorgesehenen Strukturen für die Laienbeteiligung (Diözesan- und Pfarrgemeinderäte, Diözesansynoden, Provinzräte) vorgebracht werden. Die schleppende Reaktion auf die anhaltende Krise des sexuellen Missbrauchs durch Kleriker und dessen Vertuschung durch die Bischöfe ist ein weiteres Symptom für den hartnäckigen Fortbestand der klerikalen Kultur. Das Ausmaß des sexuellen Missbrauchs wurde erstmals vor mehr als 40 Jahren in Kanada in Mount Cashel (Neufundland) aufgedeckt (1981), dann in den Vereinigten Staaten, was zur *Dallas Charter* (2002) und zu den Berichten des *John Jay College of Criminal Justice* in New York (2004 und 2011) führte, und in jüngerer Zeit zu Berichten der *Royal Commission into Institutional Responses to Child Sexual Abuse in Australia* (2013–2017). Dennoch hat die Kirche noch nicht die notwendigen Lehren aus dieser Geschichte gezogen, um das Vertrauen in die Institution und ihre Verantwortlichen wiederherzustellen. Künftige Studien müssen uns helfen, die tiefen theologischen, soziologischen und psychologischen Ursachen des Klerikalismus zu verstehen, wenn dieser vollständig überwunden werden soll. Auch wenn das Zweite Vatikanum diese Herausforderungen nicht explizit benannt hat, so hat es doch wichtige Orientierungen für die Wiederherstellung der Würde und Mitverantwortung aller Christgläubigen sowohl in theologischer als auch in praktischer Hinsicht gegeben. Zukünftige Forschungswege sollten die Beziehung zwischen der Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils und dem Phänomen des Missbrauchs in transnationalen Gebieten mit einer vergleichenden Perspektive<sup>7</sup> sowie Studien über die transnationalen Netzwerke der Übertragung der Konzilstheologie (intellektuelle und akademische Kreise, Verlage, kirchliche Bewegungen) zwischen dieser Region und anderen Kontinenten beinhalten.<sup>8</sup>

Schließlich sind wir uns heute stärker als die Bischöfe des Zweiten Vatikanischen Konzils der Geschichte der institutionellen Komplizenschaft mit kolonialen und staatlichen Mächten und ihren verheerenden Auswirkungen bewusst. In Nordamerika und Australien sehen sich katholische Gläubige zunehmend mit den dunklen Seiten früherer Missionsbemühungen konfrontiert, einschließlich der Mittäterschaft an der Sklaverei und der aktiven Beteiligung an Systemen zur Unterdrückung indigener Kulturen und ihrer Völker. Die jüngste (2023) Ablehnung der „Doktrin der Entdeckung“ im Anschluss an die Bußwallfahrt von Papst Franziskus zu den *First Nations, Métis* und *Inuit* in Kanada sollte als Aufforderung an katholische Gläubige in aller Welt verstanden werden, ihre Geschichte einer kritischen Prüfung zu unterziehen.<sup>9</sup> Überall bedarf es einer aufrichtigen Buße für die Momente in unserer Geschichte, in denen die Methoden, mit denen der Evangelisierungsauftrag der Kirche erfüllt werden sollte, aus fehlgeleitetem

---

<sup>7</sup> Vgl. Lecaros, Veronique/Suarez, Ana L. (Hg.), *Ecclesial Abuses in the Latin American Catholic Church. An Evolving Crisis at the Core of Catholicism*, New York 2024.

<sup>8</sup> Für einen Vergleich mit dem vorangegangenen Zeitraum, siehe Barr, Colin, *Ireland's Empire. The Roman Catholic Church in the English-Speaking World, 1829–1914*, Cambridge 2021.

<sup>9</sup> Vgl. Joint Statement of the Dicasteries for Culture and Education and for Promoting Integral Human Development on the „Doctrine of Discovery“, 30.03.2023, <https://press.vatican.va/content/salastampa/en/bollettino/pubblico/2023/03/30/230330b.html> (20. 12. 2024).

Eifer und Machtstreben die wahren Werte des Evangeliums verraten haben. Sie haben ganzen Völkern großen Schaden zugefügt und deren Kulturen und spirituelle Traditionen ignoriert, verunglimpft oder unterdrückt, obwohl doch auch sie Gottes Gaben der Wahrheit und Weisheit empfangen haben. Heute haben wir eine neue Chance, von diesen Gaben zu lernen, sie zu empfangen und sie zur Bereicherung der Katholizität der Kirche im weiteren Sinne einzusetzen.

## 5. Danksagungen

Die in diesem Band veröffentlichten Beiträge wurden im Rahmen von Seminaren vorgestellt, die zu verschiedenen Zeitpunkten und auf verschiedene Arten organisiert wurden. Das erste Seminar fand vom 5. bis 7. Dezember 2019 an der *Villanova University* statt. Das zweite Seminar, das in der Zeit der COVID-19-Pandemie und der damit verbundenen Einschränkung persönlicher Treffen stattfand, bestand aus einer Reihe von Webinaren, die zwischen Oktober 2020 und Februar 2022 virtuell abgehalten wurden.

Unser herzlicher Dank gilt der *Raskob Foundation* und der *GHR Foundation* für die großzügige finanzielle Unterstützung zur Organisation des Seminars an der *Villanova University*. Ihre engagierte Unterstützung unserer Forschungen zum Zweiten Vatikanischen Konzil war für uns sehr ermutigend, gerade auch angesichts eines eher unklaren Zeitplans aufgrund der Pandemie. Danken möchten wir an dieser Stelle Martina Sitling, Claudia Reimüller und Samuel Brandt für die anspruchsvolle Übersetzungsarbeit, Christine Baur für ihre Hilfe beim Lektorat der Texte, Michael Rost für seine geduldige Unterstützung in der letzten Phase der Produktion des Bandes sowie Aaron Debusschere für seine Arbeit am Register. Dank gilt auch dem Verlag Herder für die Aufnahme ins Verlagsprogramm. Dieser Band ist das Ergebnis einer mehrjährigen gemeinsamen Arbeit. Die konkrete Form des Buches entwickelte sich aus einer Vielzahl von Diskussionen und Online-Sitzungen.

An unserem Präsenztreffen an der *Villanova University* im Dezember 2019 nahm auch Joachim Schmiedl (1958–2021) teil, einer der Hauptinitiatoren des gesamten Projekts für einen interkontinentalen Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil. Ein Referent in der Webinar-Reihe war Mikaele (Mika) Paunga, der am 3. September 2022 in Fidschi verstarb. Während der COVID-19-Pandemie durchlebte Mikaele Paunga eine zweijährige Odyssee von der Insel Wallis Uvea (die kleinste Diözese im Pazifik, ein französisches Territorium), wo er sich zu Beginn der Lockdowns aufhielt, nach Neukaledonien (ein weiteres französisches Territorium). Von dort aus versuchte er, über Neuseeland oder Australien Fidschi zu erreichen. In diesen zwei schwierigen Jahren setzte Paunga seinen pastoralen Dienst für die Menschen auf der Insel fort, die er nicht verlassen konnte. Es ist uns eine Ehre, seinen Beitrag in diesem Band zu veröffentlichen. Nicht nur seine Mitarbeit, sondern auch seine Erfahrungen während der Pandemie vermittelten uns Seminarteilnehmenden wichtige Einsichten über die geografische Weite und die unendliche Komplexität der von uns untersuchten Region.

## Allgemeine Einführung

In der Endphase der Vorbereitungen für diesen Band verstarb Gerald O'Collins (1931–2024), einer der Mitwirkenden. O'Collins hat sein Leben der Theologie und der Kirche gewidmet, insbesondere der Ausbildung von Generationen von Forschenden in der Tradition des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Übersetzt von Martina Sitling

